

Das Unternehmerbild der Sozialen Marktwirtschaft

- Was ist das Selbstbild der Unternehmer im Handwerk?

Die öffentliche Aufmerksamkeit in Deutschland ist z. Z. darauf gerichtet, die Staatsquote (d. h. die öffentliche Inanspruchnahme der volkswirtschaftlichen Leistungserstellung) wieder auf ein Maß zurückzuschneiden, das rentable Arbeit ermöglicht. Diese Herkules-Aufgabe absorbiert verständlicherweise gegenwärtig die Energie der politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger. Jeder Anhänger der Sozialen Marktwirtschaft muss hoffen, dass diese Operation gelingt. Aber ist es auch wichtig, über diese Operation hinauszudenken:

Unterstellt, es gelänge, die „Sozialisten in allen Parteien“ (F. A. v. Hayek) für eine einschneidende Absenkung der Staatsquote zu gewinnen: Wäre dann alles in Ordnung? Wäre damit die ordnungspolitische Revitalisierung der Sozialen Marktwirtschaft schon auf den Weg gebracht?

Die Rückgewinnung von Freiheitsspielräumen durch Absenkung der Abgabenquote ist unerlässlich. Es ist aber zweifelhaft, ob dies für eine Renaissance der Sozialen Marktwirtschaft genügt. In dem Augenblick, in dem der Fiskalismus zurückgedrängt wäre, träten all die verdeckten Widersprüche unter denjenigen zu Tage, die für sich als Unternehmer oder Wissenschaftler in Anspruch nehmen, Anhänger der Wettbewerbsordnung zu sein.

Der Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit wäre dann z. B. auf die starken Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der zu betreibenden Wettbewerbspolitik gerichtet. Von einem akzeptierten wettbewerbspolitischen Leitbild der Sozialen Marktwirtschaft sind wir schließlich heute weiter denn je entfernt¹.

¹ Thomas Köster, Von Gründervätern, Nachfolgern und Papiertigern – Plädoyer für eine Vitalisierung der Wettbewerbspolitik, in: H.-F. Eckey u. a. Ordnungspolitik, Stuttgart 2001, S. 481 - 497

Öffentliches Interesse fänden dann auch die offensichtlichen Divergenzen über das Unternehmerbild. 90 Prozent aller Unternehmer in Deutschland sind vollhaftende Eigentümer-Unternehmer². Das öffentliche Bild der Unternehmer wird aber nicht von diesen Eigentümer-Unternehmer geprägt, sondern von den nicht haftenden Manager-Unternehmern als leitende Angestellte von Publikums-Aktiengesellschaften. Was ist nun das unternehmerische Leitbild der Sozialen Marktwirtschaft? Sind es die Eigentümer-Unternehmer oder sind es die Manager-Unternehmer oder aber beide? Da trotz einer jahrhundertlangen Diskussion in der Volkswirtschaftslehre über diese Frage kein Konsens existiert und die Meinungsgegensätze hierzu in den letzten Jahrzehnten eher noch zugenommen haben, erscheint es im Vorfeld einer künftig zu führenden ordnungspolitischen Debatte nützlich, nach dem Selbstbild der Unternehmer in verschiedenen Wirtschaftsbereichen zu fragen. Eine aktuelle Umfrage aus dem Handwerk, das etwa ein Fünftel aller Unternehmer in Deutschland stellt, verdient hier besonderes Interesse.

Risiko übernehmen und Chancen erkennen - Eigenschaften des Unternehmers aus der Sicht handwerklicher Betriebsinhaber

„Was macht den selbständigen Handwerksunternehmer aus?“, fragte der Nordrhein-Westfälische Handwerkstag in einer repräsentativen Umfrage 2.500 handwerkliche Betriebsinhaber im Dezember 2003 im bevölkerungsreichsten Bundesland. Nach der Umfrage sollte aus der Sicht der Handwerksunternehmer ein erfolgreicher Unternehmer folgende Eigenschaften besitzen: Die Bereitschaft für eigene Entscheidungen gerade zu stehen, Kunden zu überzeugen, Mitarbeiter zu motivieren und Chancen zu erkennen und zu nutzen. Nahezu zwei Drittel der befragten Unternehmer aus dem Handwerk erachten diese Eigenschaften als sehr wichtiges Kriterium für unternehmerische Aktivitäten. Verantwortung für Mitarbeiter mit zu übernehmen, die Fähigkeit Risiko auszuhalten, Vorbild zu sein und nicht zuletzt Durchsetzungsfähigkeit sind weitere

² Thomas Köster, Das Grundübel heißt unzureichende Haftung, in: Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik 95 (1/2003), S. 24 – 28

Thomas Köster, Ist Haftung der Entscheidungsträger unverändert ein konstituierendes Prinzip der Wettbewerbsordnung? Vortrag im Rahmen des Volkswirtschaftlichen Forschungsseminars

wichtige Eigenschaften, die einen erfolgreichen Unternehmer gemäß der Umfrage auszeichnen sollten.

Freiheits- und Unabhängigkeitswille sind das wichtigste Motiv für die Unternehmensgründung

Was motiviert junge Handwerker, den Qualifikationsweg zum Unternehmer zu gehen und das Risiko der Gründung einer selbständigen Existenz einzugehen? Der Nordrhein-Westfälische Handwerkstag stellte Handwerksunternehmern die Frage „warum sind Sie selbständig geworden?“ Die häufigste Anzahl der Nennungen wurden bei der Antwort „ich wollte schon immer selbständig sein“ registriert. 42 Prozent gaben dieses Gründungsmotiv als sehr wichtig an und 23 Prozent als wichtig. Diese Antwort zeigt, dass die Möglichkeit der Selbstverwirklichung und die Entfaltung der eigenen Leistungsfähigkeit das wichtigste Gründungsmotiv für Handwerksunternehmer sind. Ein weiteres wichtiges Motiv für die Gründung einer selbständigen Existenz im Handwerk ist der Wunsch, den Familienbetrieb weiterzuführen. 37 Prozent gaben dies als sehr wichtig an und 10 Prozent als wichtig.

Die Umfrageergebnisse zeigen vor allem, dass der Wille zur Selbständigkeit wichtiger ist als finanzielle Gründe. Nur 16 Prozent erachteten das finanzielle Gründungsmotiv als sehr wichtig und 29 Prozent als wichtig.

Unbedeutend ist das Motiv einer Existenzgründung aus der Arbeitslosigkeit heraus oder wegen drohender Arbeitslosigkeit. Nur 18 Prozent bezeichnen dieses Gründungsmotiv als sehr wichtig oder wichtig.

Handwerksunternehmer kann man aufgrund dieser Ergebnisse als prototypische Unternehmer auffassen. Mit der Entscheidung für die Unternehmertätigkeit ist für sie untrennbar die Entscheidung für Risiko und für Freiheit und Unabhängigkeit verbunden. Das Handwerk fungiert damit ähnliche wie andere mittelständische Wirtschaftssektoren als Saatbeet und Schule für Unternehmer.

Die langfristige Sicherung des Unternehmensgewinns ist nach der Auffassung von 78 Prozent der befragten Unternehmer das vordringliche Gewinnziel, welches sie als sehr wichtig einstufen. Gewinnmaximierung dagegen erachten nur 18 Prozent als sehr wichtig und 37 Prozent als wichtig. Von nur geringer Bedeutung ist auch eine Unternehmensstrategie, die die Erzielung von soviel Gewinn zum Ziel hat, dass der Unternehmer überleben kann. Diese Unternehmenszielsetzung identifizieren manche Wissenschaftler in Anknüpfung an die mittelalterliche „Idee der Nahrung“ mit dem Handwerk. Die Umfrage belegt, dass diese Haltung nicht länger als für das Handwerk charakteristisch bezeichnet werden kann. Langfristige Ertragsstabilisierung und Bestandsfestigung der Unternehmen stehen dagegen im Vordergrund der Unternehmenspolitik der befragten Selbständigen. So ist es konsequent, dass Handwerksunternehmer auch über die Nachfolgeregelung nachdenken. Der Nordrhein-Westfälische Handwerkstag fragte die Unternehmer, was aus ihrem Betrieb werde, wenn sie sich einmal zur Ruhe setzen. Weiterführung in der Familie, dies wäre 47 Prozent der Befragten am liebsten. Die Weiterführung durch einen erfahrenen Mitarbeiter präferieren 26 Prozent und der Verkauf an Dritte wird von gut jedem fünften bevorzugt. An eine Schließung denken nur sechs Prozent der Befragten. Aus diesen Antworten lässt sich der Schluss herleiten, dass die Handwerksunternehmer in erster Linie auf Kontinuität in der Unternehmenspolitik bedacht sind. Dies schafft den nötigen, auch finanziellen, Spielraum für Wachstum, Innovation und eine stabile Personalpolitik.

Nur wer persönlich Risiken übernimmt, wird als Unternehmer betrachtet.

Vorstandsmitglieder von Kapitalgesellschaften sind nach der Meinung von Handwerksunternehmern nur dann Unternehmer, wenn sie mit eigenem Geld für die Folgen ihrer Entscheidungen haften. Diese Meinung vertreten 66 Prozent der Befragten in der Umfrage des Nordrhein-Westfälischen Handwerkstags. Wer für die Folgen seines Handelns nicht gerade stehen muss, wird – so die Sicht der befragten Betriebsinhaber - keine verantwortungsbewussten Entscheidungen treffen. Beispiele hierfür konnten in der jüngsten Wirtschaftsgeschichte bei Verhalten von Managern geradezu lehrbuchmäßig beobachtet werden.

Wenn es darum geht, ein Wort zu nennen, das ihre eigene Funktion als Unternehmer möglichst genau bezeichnet, präferieren Handwerksunternehmer Begriffe, die ihre persönliche und fachliche Kompetenz in den Mittelpunkt stellen. An erster Stelle wird „Meister“ (54 Prozent), an zweiter Stelle „Selbständiger“ (49 Prozent), an dritter Stelle „Chef“ (47 Prozent) und schließlich an vierter Stelle „Inhaber“ mit 45 Prozent der Nennungen angegeben. Aus allen Antworten wird deutlich, dass sich die Befragten selbst eine Führungsfunktion zuordnen.

Handwerksunternehmer übernehmen Verantwortung und fühlen sich in ihrem persönlichen Umfeld anerkannt

Die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen und Vorbild sein für junge Menschen als Leistungsträger mit hohem persönlichen Engagement in unserer Gesellschaft, dies sind die wichtigsten gesellschaftlichen Funktionen des Selbständigen aus der Sicht der befragten Handwerksunternehmer. Nahezu neun von zehn der Befragten stimmen diesen Aussagen vorbehaltlos zu und bekennen sich damit zu einer hohen sozialen Verantwortung, die weit über die rein betrieblichen Funktionen des Unternehmers hinausgehen. Im Selbstbild der Betriebsinhaber gewinnt die Vorbild-Funktion des Unternehmers in einer Zeit besondere Bedeutung, in der Verantwortungswerte in unserer Gesellschaft lange Zeit an Bedeutung verloren haben. Der Handwerksunternehmer hat die Möglichkeit, als Ausbilder von Lehrlingen Wertehaltungen den jungen Menschen mit auf den Weg zu geben und damit einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung von Werten in unserer Gesellschaft zu leisten.

Im Stadtteil geachtet, von der Gesellschaft oft negativ bewertet

Handwerksunternehmer glauben, dass ihre gesellschaftlich wichtige Funktion in ihrem primären, persönlichem Umfeld, in dem sie auf ihr Handeln eine direkte Rückkopplung erfahren, anerkannt wird. Die Unternehmer wurden gefragt, ob sie sich als Selbständige in ihrem Umfeld oder Stadtteil anerkannt fühlen. Nahezu neun von zehn der Befragten antworteten auf diese Frage vorbehaltlos mit „ja“ während nur elf Prozent „eher nein“ antworteten.

Geht man über das persönliche Umfeld des Selbständigen im Handwerk hinaus und fragt ihn nach seinen Erfahrungen über die Einstellung der Bevölkerung zu den Selbständigen allgemein, so zeigt sich ein anderes Bild: Ein eher positives Bild der Selbständigen insgesamt in unserer Gesellschaft, die Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze schaffen und die Versorgung der Bevölkerung sichern zeichneten 58 Prozent der Befragten, während 42 Prozent der Auffassung sind, dass die Bevölkerung ein eher negatives Bild von den Unternehmern hat, die in erster Linie nur nach Profit streben.

Da, wo der Unternehmer in seinem sozialen Umfeld bekannt ist und seine Leistungen geschätzt werden, erfährt er hohe soziale Anerkennung. Offensichtlich aber lassen Fehlleistungen, die von einem Teil der Manager-Unternehmer als Vorstandsmitglieder von Kapitalgesellschaften verantwortet werden, das Unternehmer-Bild in der Bevölkerung ins Negative abrutschen.

In diesem Zusammenhang ist es auch von Interesse, dass Handwerker sowohl Politikern als auch Entscheidungsträgern in Bildungseinrichtungen eher schlechte Noten ausstellen. Der Nordrhein-Westfälische Handwerkstag stellte die Frage „Wie beurteilen Sie das Verständnis in Politik und Bildungseinrichtungen (Schule, Universität) für die tatsächlichen Abläufe in der Wirtschaft und im Mittelstand?“ Die Politiker erhielten zu 70 Prozent die Noten schlecht oder sehr schlecht. Die Bildungseinrichtungen (Schulen und Universitäten) kamen nur etwas besser davon; im Ergebnis lagen die Noten aber auch im unteren Bereich. Der Bildungsbereich erhielt mit insgesamt 47 Prozent die Noten schlecht oder sehr schlecht. Weitere 39 Prozent gaben die Note „weniger gut.“

Diese Ergebnisse verwundern nicht. Das über ein Jahr andauernde Hin und Her um die Reformgesetze in der Gesundheits-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik sowie in der Steuerpolitik, das schließlich im Vermittlungsausschuss nur unter Einsatz der Spitzenpolitiker zu dem jetzt erreichten Ergebnis gebracht werden konnte, ist nur ein Beispiel für Fehlleistungen politischer Entscheidungsträger.

Selbständige im Handwerk stellen hohe Anforderungen an sich selbst

Sich zurücklehnen und das Leben ohne viel Mühe genießen, dies entspricht in keiner Weise der Lebensvorstellung eines Handwerksunternehmers. Vielmehr will er in seinem Leben etwas leisten und zwar auch dann, wenn das oft schwer und mühsam ist. Auf die Frage, „worin sehen Sie vor allem den Sinn des Lebens?“ antworteten 88 Prozent der Betriebsinhaber „Ich möchte in meinem Leben etwas leisten, auch wenn das oft schwer und mühsam ist“. Nur knapp jeder zehnte beantwortete die gleiche Frage mit dem Satz „Ich möchte mein Leben genießen und mich nicht mehr abmühen als nötig“. So ist der repräsentative Handwerksunternehmer nicht in erster Linie ein Typ mit hedonistischer Orientierung. Vielmehr stehen die Arbeit und die Freizeit in seiner Lebensgestaltung gleichwertig nebeneinander: „Ich liebe die Stunden der Arbeit und der Freizeit gleichermaßen“, dies antworteten nahezu neun von zehn Unternehmern, während nur jeder zehnte meinte, „mir sind die Stunden lieber, in denen ich nicht arbeite“.

Das Engagement des Handwerksunternehmers beschränkt sich dabei nicht allein auf seine Aktivitäten im Unternehmen. Er ist immer auch außerhalb des Betriebes engagiert. Zwei Drittel der Befragten sind in ehrenamtlichen Funktionen in den unterschiedlichsten Organisationen tätig. Vornehmlich handelt es sich dabei um ehrenamtliche Tätigkeiten in der Handwerksorganisation (23 Prozent) aber auch im Vereinswesen (21 Prozent) und in kirchlichen Organisationen (15 Prozent).

Eine höhere Repräsentanz von Handwerksunternehmern in politischen Gremien wäre wünschenswert. Aber nur fünf Prozent der Befragten sind in der Politik aktiv. Dieser geringe Wert ist auf die zeitliche Beanspruchung zurückzuführen, die diese Ämter erfordern. In der Regel finden Rats- und Ausschuss-Sitzungen zu Zeitpunkten statt, in denen der „Chef“ im Betrieb anwesend sein muss.

Im Selbstbild der Handwerksunternehmer sind Leistungsbereitschaft und Selbstverantwortung entscheidende Determinanten der Unternehmerfunktion.

Wenn man daran denkt, dass für die Gründerväter der Sozialen Marktwirtschaft wie z. B. Walter Eucken die persönliche Verantwortung der Entscheidungsträger für die Funktionsfähigkeit der Wettbewerbsordnung unverzichtbar gewesen ist, so sind diese Eigenschaften ausweislich der Umfrage in einem wichtigen Teil unserer Wirtschaft unverändert vorhanden. Diese Ergebnisse hätten Ludwig Erhard Freude gemacht. Es ist zu hoffen, dass durch parallele Umfragen in weiteren Wirtschaftsbereichen festgestellt wird, ob dort die Bereitschaft zur Leistung und Selbstverantwortung ähnlich stark ausgeprägt ist. Solche Umfragen sind eine gute Grundlage, um die Diskussion über das unternehmerische Leitbild der Sozialen Marktwirtschaft neu zu eröffnen. Eine Diskussion, die längst überfällig ist und hoffentlich bald neu beginnt.

Statistischer Anhang

Umfrage zur Rolle des Handwerks in der Gesellschaft

(zusammengefasste Ergebnisse)

1. Fragen zur Person:

1.1 Alter: 51 Jahre

1.2 Geschlecht: männl. 85 %, weibl. 15 %

1.3 Familienstand: ledig 5 % verheiratet (86 %)

in Lebensgemeinschaft lebend 5 % geschieden 4 %

1.4 Kinder: Durchschnitt Anzahl 1,9

2. Unternehmen:

2.1 Branche

2.2 Ort

2.3 Anzahl Mitarbeiter -----

3. Was sollen Kinder im Elternhaus lernen?

	ja	nein
3.1 Höflichkeit und gutes Benehmen	99%	1 %
3.2 die Arbeit ordentlich und gewissenhaft tun	97 %	3 %
3.3 Sauberkeit	96 %	4 %
3.4 Sparsamkeit	88 %	12 %
3.5 sich in eine Ordnung einfügen	83 %	17 %
3.6 Ehrlichkeit	98 %	2 %
3.7 Durchsetzungsfähigkeit	87 %	13 %
3.8 Selbständigkeit	95 %	5 %
3.9 Verantwortungsbewusstsein	97 %	3 %
3.10 Toleranz	97 %	3 %
3.11 Teamfähigkeit	91 %	9 %

4. In welchem dieser fünf Werte stimmen Sie mit Ihren Eltern überein?

4.1 Einstellung im Umgang mit anderen Menschen	87 %
4.2 Einstellung zur Politik	41 %
4.3 Einstellung zur Religion	39 %
4.4 Einstellung zur Moral	66 %
4.5 Einstellung zur Sexualität	22 %
4.6 In keinem Punkt	8 %

5. Worin sehen Sie vor allem den Sinn des Lebens?

5.1 Ich möchte in meinem Leben etwas leisten, auch wenn das oft schwer und mühsam ist 88 %

5.2 Ich möchte mein Leben genießen und mich nicht mehr abmühen als nötig 12 %

6. Für welche der beiden Alternativen entscheiden Sie sich?

6.1 Ich liebe die Stunden der Arbeit und der Freizeit gleichermaßen 89 %

6.2 Mir sind die Stunden lieber, in denen ich nicht arbeite 11 %

7. Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Mitarbeit von Familienangehörigen in Ihrem Betrieb?

7.1 unverzichtbar 35 %

7.2 wichtig 45 %

7.3 nicht so wichtig 21 %

8. Welche Rolle sollte nach Ihrer Meinung die (Ehe-) Frau oder Lebenspartnerin in der Gesellschaft und Arbeitswelt einnehmen?

8.1 Die Frau sollte sich ausschließlich der Kindererziehung und dem Haushalt widmen 16 %

8.2 Die Frau sollte im Betrieb oder anderweitig berufstätig sein. Kindererziehung und Haushalt sollten die Partner gemeinsam erledigen 81 %

8.3 Ich habe dazu keine Meinung 3 %

9. Arbeitet Ihre Ehefrau oder Lebenspartnerin in Ihrem Unternehmen mit?

9.1 Ja, als Vollzeitbeschäftigte 18 %

9.2 Ja, als Teilzeitbeschäftigte 28 %

9.3 Ja, als mithelfende Familienangehörige unentgeltlich 17 %

9.4 nein 37 %

10. Wer sollte nach Ihrer Meinung in erster Linie für die Erziehung der Kinder verantwortlich sein?

10.1 Staatliche Organisationen	1%
10.2 Die Familie	99 %

11. Wie werden Ihre Kinder tagsüber betreut?

11.1 Kindergarten	27 %
11.2 Kinderhort	2 %
11.3 zu Hause	57 %
von der Mutter	43 %
von den Großeltern	71 %

12. Sind Sie ehrenamtlich engagiert? (Mehrfachnennungen)

12.1 Ja, in der Handwerksorganisation	23 %
12.2 Ja, im sozialen Bereich	8 %
12.3 Ja, im Sport	22 %
12.4 Ja, im Bereich kirchlicher Organisationen	15 %
12.5 Ja, in der Politik	5 %
12.6 Ja, im kulturellen Bereich	
(z.B. Schützenvereine, Karnevalsvereine u.a.)	21 %
12.7 Sonstige Bereiche	16 %
12.8 nein	33 %

Umfrage zur Selbständigkeit (zusammengefasste Ergebnisse)

A. Angaben zur Person und zum Unternehmen

1. Alter 48 Jahre 2. Geschlecht: 2.1 männlich 90% 2.2 weiblich 10%

3. Branche gesamt 403 4. Anzahl der Beschäftigten: 19

5. In welcher Rechtsform führen Sie Ihr Unternehmen?

5.1 Alleininhaber/Personengesellschaft 72%

5.2 GmbH/Kapitalgesellschaft 28%

6. Warum sind Sie selbständig geworden?
(Mehrfachnennungen möglich)

(Wertung: 1=sehr wichtig; 2=wichtig; 3=weniger wichtig;

4=unwichtig)

	1	2	3	4
6.1 Ich wollte schon immer selbständig sein	42%	23%	8%	3%
6.2 Ich wollte meinen Arbeitsplatz retten	9%	9%	7%	19%
6.3 Ich wollte mehr Geld verdienen	16%	29%	9%	4%
6.4 Ich wollte den Familienbetrieb weiterführen	37%	10%	1%	14%
6.5 Ich hatte Gelegenheit zu einer Betriebsübernahme	16%	11%	2%	11%

7. Mit welchem Wort würden Sie Ihre eigene Funktion als Unternehmer kennzeichnen? (Mehrfachnennungen möglich)

7.1 Meister 54%

7.2 Chef 47%

7.3 Inhaber 45%

7.4 Selbständiger 49%

8. Wenn Sie ein Familienunternehmen leiten, wie lange ist der Betrieb in Familienbesitz? (durchschnittlich)55 Jahre

9. Wenn Sie z.B. GmbH-Geschäftsführer und gleichzeitig Mehrheits-Gesellschafter sind, fühlen Sie sich als

9.1 Unternehmer 87%

9.2 leitender Angestellter 13%

Der Unternehmer in der Gesellschaft

(Wertung: 1=sehr wichtig; 2=wichtig; 3=weniger wichtig;

4=unwichtig)

1. Was macht aus Ihrer Sicht den Unternehmer aus?	1	2	3	4
1.1 Fähigkeit Risiko auszuhalten	42%	39%	7%	0%
1.2 Chancen erkennen und nutzen	57%	33%	1%	0%
1.3 Bereitschaft für eigene Entscheidungen gerade zu stehen	62%	28%	2%	0%
1.4 Kunden überzeugen und Mitarbeiter motivieren	60%	34%	0%	0%
1.5 Vorbild sein	49%	33%	8%	0%
1.6 Durchsetzungsfähigkeit	41%	41%	4%	0%
1.7 Verantwortung für Mitarbeiter	53%	38%	3%	0%

2. Welche Gewinnziele sollte nach Ihrer Auffassung der Unternehmer anstreben?

(Wertung: 1=sehr wichtig; 2=wichtig; 3=weniger wichtig;

4=unwichtig)

	1	2	3	4
2.1 Gewinnmaximierung	18%	37%	16%	1%
2.2 langfristige Sicherung des Unternehmensgewinns	78%	18%	1%	0%
2.3 Erzielung von soviel Gewinn, dass er leben kann	18%	25%	9%	12%

3. Was sind die wichtigsten gesellschaftlichen Funktionen des Selbständigen?

(Wertung: 1=sehr wichtig; 2=wichtig; 3=weniger wichtig;

4=unwichtig)

	1	2	3	4
3.1 Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen	45%	41%	7%	0%
3.2 ortsnahe Versorgung der Bevölkerung mit Produkten und Dienstleistungen	27%	35%	16%	5%
3.3 Vorbild für junge Menschen als Leistungsträger mit hohem persönlichem Engagement in unserer Gesellschaft	37%	40%	9%	1%

4. Fühlen Sie sich als Selbständiger in Ihrem Umfeld oder Stadtteil anerkannt?

4.1 ja	89%
4.2 eher nein	11%

5. Wie ist nach Ihren Erfahrungen die Einstellung der Bevölkerung zu den Selbständigen?

5.1 eher positiv: Selbständige schaffen Arbeits- und Ausbildungsplätze und sichern die Versorgung der Bevölkerung	58%
5.2 eher negativ: Selbständige streben nur nach Profit	42%

6. Wie ist nach Ihrer Einschätzung die Unternehmerfunktion von Vorstandsmitgliedern von Kapitalgesellschaften:

6.1 Sind Unternehmer wie andere Betriebsinhaber auch	11%
6.2 Sind leitende Angestellte, aber keine Unternehmer	23%
6.3 Sind nur dann Unternehmer, wenn Sie mit eigenem Geld für die Folgen Ihrer Entscheidungen haften	66%

7. Was wird aus Ihrem Betrieb, wenn Sie sich einmal zur Ruhe setzen - welche Lösung wäre Ihnen am liebsten?

7.1 Weiterführung in der Familie	47%
7.2 Weiterführung durch Mitarbeiter	26%
7.3 Verkauf an Dritte	21%
7.4 Schließung	6%

8. Wie beurteilen Sie das Verständnis in Politik und in Bildungseinrichtungen (Schule etc.) für die tatsächlichen Abläufe in Wirtschaft und Mittelstand?

(Wertung: 1=sehr gut; 2=gut; 3=weniger gut; 4=schlecht; 5

sehr schlecht)

	1	2	3	4	5
8.1 in der Politik	2%	2%	23%	40%	30%
8.2 in Bildungseinrichtungen (Schule etc.)	3%	8%	39%	31%	16%